

Die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) steht vor erheblichen finanziellen Herausforderungen. Maßnahmen zur Stabilisierung der Beitragssätze sind grundsätzlich notwendig. Ansätze wie die Einführung eines dynamischen Herstellerrabatts auf Arzneimittel oder exklusiver Rabattverträge für patentgeschützte Arzneimittel sind jedoch aus Sicht von Takeda nicht geeignet, dieses Ziel nachhaltig zu erreichen.

Zu diesem Ziel können Unternehmen nur beitragen, wenn diese auch zukünftig verlässliche Rahmenbedingungen für Investitionen vorfinden, ordnungspolitische Prinzipien eingehalten werden und der Wert von Innovation weiterhin anerkannt bleibt. Nur so kann Deutschland auch im internationalen Wettbewerb als führender Pharmamarkt bestehen und Patientinnen und Patienten gut und zweckmäßig mit benötigten Arzneimitteln versorgen. Das GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz (BStabG) setzt allerdings auf kurzfristige Ausgabendämpfung im Arzneimittelbereich. Dabei leistet die pharmazeutische Industrie bereits heute einen substanziellen Beitrag zur Finanzierung der GKV (2025: 29 Milliarden Euro), wird jedoch überproportional an zukünftigen Einsparungen beteiligt.¹

Als Vorschläge werden aktuell u. a. der dynamische Herstellerabschlag und exklusive Rabattverträge für patentgeschützte Arzneimittel debattiert.

Dynamischer Herstellerabschlag führt zu Planungsunsicherheit

Besonders kritisch ist der geplante dynamische Herstellerabschlag. Dieser beginnt 2027 bei 10,5 % (+3,5%) und steigt perspektivisch auf über 20 % bis 2030.

Die jährliche Höhe des Abschlags ist für Hersteller unkalkulierbar und hängt von gesamtwirtschaftlichen und strukturellen Faktoren ab. Unternehmen können diese Faktoren weder beeinflussen noch kalkulieren.

Daraus folgt eine erhebliche Planungsunsicherheit, die in der Phase von Investitions- und Launch-Entscheidungen lähmend wirkt. Zudem ist die diskutierte Ausnahme des dynamisierten Herstellerabschlags, die an Forschung und Wirkstoffproduktion geknüpft ist, offensichtlich praxisfern und bleibt in aktueller Form wirkungslos, da die Anforderungen nicht erreicht werden können.

Der dynamisierte Herstellerabschlag schwächt den Pharmastandort Deutschland und gefährdet den Zugang zu Innovationen. Wir befürworten eine Streichung des dynamisierten Herstellerabschlags aus dem Gesetz.

Eingriffe schwächen die Logik des Arzneimittelmarktneuordnungsgesetzes (AMNOG) – und damit ein zentrales Ordnungsprinzip

Krankenkassen sollen künftig exklusive, wirkstoffübergreifende Rabattverträge für patentgeschützte Arzneimittel mit vergleichbarer Wirkung ausschreiben können. Das wäre ein Systembruch: Therapieentscheidungen würden stärker preis- als nutzengetrieben. Die evidenzbasierte Logik des AMNOG würde ausgehebelt und die ärztliche Therapiefreiheit eingeschränkt. Das Prinzip des Patentschutzes, das einen Anreiz zur Entwicklung neuer Therapien darstellt, wird untergraben, da Preisregulierungsmechanismen des Generikamarktes an den Anfang des Lebenszyklus eines innovativen Medikaments gestellt werden.

Innovative Therapien zur Behandlung von entzündlichen Systemerkrankungen sowie der Onkologie sind von dieser Maßnahme direkt betroffen, darunter auch Wirkstoffe in der Pipeline von Takeda.

¹ Verband forschender Arzneimittelhersteller (vfa): Der Arzneimittelmarkt in Zahlen. <https://www.vfa.de/de/gesundheitsversorgung/arzneimittelmarkt/arzneimittelmarkt-in-zahlen#showMore1> (letzter Abruf: 11.06.2026)

² Verband forschender Arzneimittelhersteller (vfa): Auswirkungen auf die Versorgung mit innovativen Arzneimitteln.

<https://www.vfa.de/de/gesundheitsversorgung/gesundheitspolitik/bstabg-bedroht-innovation-versorgung-standort> (letzter Abruf: 11.06.2026)

Investitionsentscheidungen werden viele Jahre im Voraus getroffen und setzen verlässliche Rahmenbedingungen voraus. Werden Innovationen im Markt faktisch wie Generika behandelt, stoppt dies den Innovationszyklus direkt. Reinvestitionen in neue Forschung bleiben aus und schwächen die Versorgung von Patientinnen und Patienten mit zukünftigen innovativen Therapien.

Die Maßnahme verwundert insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Einführung exklusiver Rabattverträge für Biosimilars durch das Apothekenversorgungsweiterentwicklungsgesetz nun gesetzlich verzögert wird, obwohl der G-BA in einem mehrjährigen Prozess deren Austauschfähigkeit beschlossen hat. Dass diese Umsetzung nun aktiv wieder gesetzlich ausgeschlossen wird, weckt berechtigte Zweifel an der Praxistauglichkeit des Instruments exklusiver Rabattverträge – umso mehr überrascht die geplante Einführung für innovative Arzneimittel.

Rabattverträge für patentgeschützte Arzneimittel stellen de facto eine Verordnungshürde nach Zulassung und Nutzenbewertung dar und unterhöhlen das Prinzip des Patentschutzes. Aus diesem Grund lehnen wir diese Maßnahmen ab. Besser wäre es, Lösungen im Rahmen der AMNOG-Reform und des Pharmadialogs zu finden.

Falsches Zeichen für den Pharmastandort Deutschland

Diese Entwicklungen stehen im klaren Widerspruch zur Zielsetzung der Bundesregierung, Deutschland als führenden Pharmastandort zu stärken. Takeda investiert und produziert in Deutschland. Die nächste Generation zweier innovativer neuer Therapien unserer Takeda-Pipeline soll in Deutschland hergestellt werden. Dies unterstreicht das Vertrauen in den Standort. Gleichzeitig senden volatile und unberechenbare Rahmenbedingungen ein negatives Signal im internationalen Investitionswettbewerb.

Die Herausforderungen für den Pharmastandort Deutschland sind Teil einer breiteren industriellen Transformation mit steigenden Kosten, geopolitischem Druck und intensivem globalen Wettbewerb. Trotz dieser Umstände bleibt die industrielle Gesundheitswirtschaft eine Schlüsselindustrie für Deutschland mit guten Arbeitsplätzen, Milliardeninvestitionen und überproportionaler Wertschöpfung. Verlässliche Rahmenbedingungen werden umso bedeutsamer.

Strukturelle Lösungen statt kurzfristiger Kostendämpfung

Mögliche Lösungsansätze müssen an den strukturellen Ursachen der GKV-Finanzierung ansetzen.

- Es braucht planbare, investitionsfreundliche Rahmenbedingungen statt zusätzlicher dynamischer Belastungen für patentgeschützte Arzneimittel.
- Versicherungsfremde Leistungen sollten aus Steuermitteln finanziert werden. Die geplante Gegenfinanzierung schafft bis 2031 jedoch ein zusätzliches Defizit.
- Das BStabG sollte zu einem Innovations- und Effizienzgesetz weiterentwickelt werden. Medizinische, technologische und digitale Lösungen können bereits heute über 20,8 Milliarden Euro und perspektivisch über 40 Milliarden Euro Effizienzpotenzial pro Jahr erschließen.³

Die Pharmaindustrie steht für Resilienz, Gesundheit und Wohlstand. Das Beitragssatzstabilisierungsgesetz sollte daher Anreize setzen, diese Potenziale systematisch zu heben, statt Innovationen zusätzlich zu belasten.

³ Prognos: Effizienzpotenziale von Innovationen für das Gesundheitswesen. <https://bdi.eu/de/publications/effizienzpotenziale-von-innovationen-fuer-das-gesundheitswesen> (letzter Abruf: 11.06.2026)

Kontakt: Takeda Pharma Vertrieb GmbH & Co. KG

Stephanie Schultz, Leiterin Public Affairs, Potsdamer Straße 125, 10783 Berlin

Mobil: 0151 1708 8354, E-Mail: stephanie.schultz@takeda.com

Takeda ist ein registrierter Interessenvertreter gemäß LobbyRG (Registernummer R001371) und beachtet die Grundsätze integrier Interessenvertretung nach § 5 LobbyRG.